©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

N der Tobinhütte anstehenden Buntsandsteine zeigten eine disseminierte Fahlerzvererzung sowie die hauptsächlich an ac-Klüfte gebundene Bildung von sekundären Mineralen (vorwiegend Azurit und Malachit).

Bericht 1991 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 144 Landeck

Von MANFRED ROCKENSCHAUB

Auf dem Kartenblatt Landeck wurden 1991 das Gebiet W Strengen im Bereich Zintelwald, Zintelkopf bis ins Stanzertal sowie ein Profil zur Dawinalpe kartiert.

Im Talbereich stehen durchwegs helle diaphthoritische Glimmerschiefer und Granatglimmerschiefer an, die oft stark deformiert sind und einen phyllonitischen Habitus zeigen. Die Granate sind meist mehr oder weniger chloritisiert. Im Bereich S des Zintlkopfes stehen in den Wänden quarzitische Gesteine mit Linsen von hellen Granitgneisen an. Diese Gesteine korrespondieren mit denen in den Wänden S des Stanzertales (S von Strengen).

Im Bereich des Zintlkopfes stehen sehr quarzreiche Glimmerschiefer bis Glimmerquarzite an. In ca. 1600 m, am Kamm nördlich des Zintlkopfes, steckt in diesen Gesteinen eine Scholle aus Alpinem Verrucano und weißgrauem, vermutlich skythischem Quarzit. Darüber folgt bis ca. 1850 m ein Zweiglimmerschiefer bis Gneis, der vielfach Albitblasten und Granat enthält.

Nördlich der Dawinalpe stehen wieder Alpiner Verrucano und Quarzit an. In der Forstwegkehre westlich der Dawinalpe konnte eine Amphibolitlinse kartiert werden.

Alpiner Verrucano steht auch an der Arlbergstraße und an der Straße ins Paznauntal, westlich der Lärchkapelle, an. Dieser ca. 50 m mächtige Span wird von phyllonitischen hellen Glimmerschiefern und steil stehenden Kataklasiten begrenzt. Der Alpine Verrucano besteht aus Quarzkonglomeraten, bunten Schiefern (graue, braune, violette, tw. mit Einschaltungen von Quarzkonglomeraten) und lichtgrünen Quarziten.

Im ganzen Gebiet sind zahlreiche ±E–W-streichende und durchwegs steil stehende Störungszonen anzutreffen, in denen auch meist die Verrucanospäne stecken. Diese Mylonite überprägen eine ältere, meist flach bis mittelsteil liegende Schieferung.

Generell kann gesagt werden, daß die Serien südlich und nördlich des Stanzertales großteils ident sind. Differenzen ergeben sich nur im Hangenden an der Kalkalpenbasis. Es liegt hier ein großräumiger Kuppelbau vor, dessen nördlicher Schenkel unter die Kalkalpen abtaucht.

Moränen wurden im Bereich der Dawinalpe und N Strengen kartiert. Vermutlich postquartäre Schotter liegen in einer Mächtigkeit von wenigen Metern SE Steig, unterhalb der Arlbergstraße, den Glimmerschiefern auf.

Die Hänge sind durchwegs sehr instabil. Besonders der Bereich südlich des Zintlkopfes zeigt zahlreiche Abrißkanten und Zerrspalten. Es wird vermutet, daß dieser stark aufgelockerte Bereich Teil einer großräumigen und tiefgreifenden Massenbewegung ist.

Südlich von Blasge, in einer Höhe von ca. 1320 m, wurde eine ca. 200 m² große Hausmülldeponie im stark zerklüftetem Fels vorgefunden. Eine weitere Deponie für Bauschutt und Erdaushub liegt ca. einen Kilometer ESE von Strengen N der Arlbergstraße.

Bericht 1991 über geologische Aufnahmen im Unterengadiner Fenster auf den Blättern 144 Landeck und 145 Imst

Von FRIEDRICH HANS UCIK
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die nun schon seit 1977 laufenden Aufnahmen im Unterengadiner Fenster auf den Kartenblättern 144, 145 und 172 Weißkugel konnten bereits im Jahre 1990 im wesentlichen zum Abschluß gebracht werden, sodaß 1991 nur mehr einige wenige ergänzende und überprüfende Begehungen notwendig waren.

Östliche Fließer Stier-Alm

Die Grenze zwischen den tieferen penninischen Einheiten und der hangenden Tasnaserie konnte durch einen noch engeren Begehungsraster und das Auffinden weiterer Aufschlüsse einerseits noch genauer fixiert werden, andererseits wurde dadurch aber auch die starke tektonische Komplikation an der Grenze durch Verschuppungen, Auskeilen von Gesteinszonen etc. noch deutlicher. Die am Tschigenbach bzw. W dieses Baches mehrfach im Liegenden der Tasnabasis (Permo-Skyth-Schichten sowie Triasschollen) zu beobachtenden bunten Flyschschiefer sind nach meiner Meinung bunte Bündnerschiefer der liegenden Pezidschuppe und gehören nicht – wie bei THUM in seiner Dissertationskartierung (1966) und bei HAMMER (1914) dargestellt – zum Flysch der hangenden Tasnaserie (Analoges gilt auch im Bereich NE des Frudigerkopfes).

Unmittelbar S des Seeleins S der östlichen Fließer Scharte (2664) tritt innerhalb einer sehr komplexen Folge von Tonschiefer, Quarziten und Phylliten auch ein blaßbunter, derber, hellbraun anwitternder Dolomit auf, der sehr stark jenen Blöcken am Kamm S des Martinskopfes gleicht, deren relativ reichliche Mikrofossilführung auf ein liassisches Alter hinweist (vgl. Aufnahmsbericht 1990). Auch THUM hat dieses Gesteinsvorkommen als Lias eingetragen.

Westliche Masneralm

Hier konnte neben einer genaueren Abgrenzung einzelner Gesteinszonen am E-Abhang des Masnerkopfes vor allem der genaue Verlauf der Grenze zwischen der Pfundser- und der Pezid-Serie im Bereich der Gseßschneid geklärt werden. Bei nordwestlichem Einfallen der Schichten reichen die liegenden bunten Bündnerschiefer der Pfundser-Serie NE der Kote 2663 nicht nur bis zum Kamm empor, sondern stehen auch noch in den höheren Teilen des steilen N-Abhanges dieses Kammes an, von Dolomitschollen der ?Trias-Basis sowie ganz geringmächtigen Partien hangender grauer Bündnerschiefer der Pezid-Serie überlagert. Diese relativ komplizierten Ausbißverhältnisse haben zusammen mit nach N hin abfließendem Schutt der bunten Bündnerschiefer und verrollten Dolomitblöcken die bisherigen Bearbeiter hinsichtlich des Verlaufes der einzelnen Gesteinszonen getäuscht und so eine brauchbare tektonische Neudeutung der bisherigen Kartierungen verhindert.

Orografisch linker Hang des untersten Kaunertales

Am N-Abhang des Kammes Burgschroffen – Mittagskopf konnte von der von HAMMER auf seiner 1914 erschienenen Karte 1 : 25.000 im Bereich Rodels-Wald (in der neuen ÖK: Rodleswald!) eingezeichneten Triasscholle bei einer neuerlichen Begehung nur eine geringe Zahl von Bruchstücken und Blöckchen von hellem Kalk gefunden werden, in deren unmittelbarer Nähe allerdings in ca.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: 135

Autor(en)/Author(s): Rockenschaub Manfred Josef

Artikel/Article: Bericht 1991 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 144 Landeck 739